

Presseheft

StadtkinoFilmverleih präsentiert

PHAIDROS

Ab 14. September 2018 im Kino

EIN FILM VON MARA MATTUSCHKA

mit: JULIAN SHARP NICOLA FILIPPELLI TAMARA MASCARA ALEXANDER E. FENNON MAY TEODOSIO LUCY MCEVIL SANDRA BRA JULIA SCHRANZ
ALEXANDER BRAUNSHÖR MARKUS KOFLER SYLVIA BRA DIETMAR NIGSCH JULIAN LOIDL KLEMENS DELLACHER APOLLON DANCE COMPANY

Buch und Regie: MARA MATTUSCHKA Musik: ROUMEN DIMITROV BEN SEAL Kamera: SEPP NERMUTH Licht: DOMINIK DANNER Ton: WERNER BEHAM MARKUS GLATZL
Ausstattung: PAUL HORN MORITZ M. POLANSKY Kostüm: PETER PARADISE Maske: CLEVERSON RONALDO COSMO Regieassistent: EVA HAUSBERGER BARBARA WILDING
Casting: EVA ROTH MARA MATTUSCHKA Standfotographie: ELVIRA FALTERMEIER Schnitt: MARA MATTUSCHKA Tonbearbeitung: VINZENZ SCHWAB Tonmix: BERNHARD ZORZI
Dramaturgie: REINHARD JUD Produktionsleitung: EVA HAUSBERGER Produktion: MARA MATTUSCHKA

Gefördert von:  BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH



in Zusammenarbeit mit:



PHAIDROS

ein Film von Mara Mattuschka

Länge: 98 Min.

Fassung: Originalfassung, DCP (Flat)

Regie, Drehbuch und Schnitt: Mara Mattuschka

Darsteller*innen: Julian Sharp, May Teodosio, Tamara Mascara, Nicola Filippelli, Alexander E. Fennon.

Auszeichnungen:

Bestes Szenenbild, Diagonale 2018 (Paul Horn, Moritz M. Polansky)

Bestes Kostümbild, Diagonale 2018 (Peter Paradies)

Eröffnungsfilm von Kino unter Sternen 2018

Kamera: Sepp Nermuth

Musik: Roumen Dimitrov, Sounddesign: Vinzenz Schwab

Ton: Werner Beham, Markus Glatzl

Produktion: Mara Mattuschka

Pressekontakt:

Konstantin Teske

konstantin.teske@stadtkinowien.at

01 / 526 59 47 – 72

Verleih:

StadtkinoFilmverleih

office@stadtkinowien.at

01 / 526 59 47 – 0

[Phaidros auf Facebook](#)

www.stadtkinowien.at



May Teodosio (Mitte vorne) als Lorelei

Fotos: StadtkinoFilmverleih

„Die Kostüme verleihen diesem Film außerordentlich viel exzentrische Persönlichkeit. Performance steht im Zentrum dieses kunstvollen Projekts, und die Kostüme verkörpern diesen Geist.“

- Jurybegründung Diagonale für „Bestes Kostümbild Spielfilm“



Nicola Filippelli als Maurizio Rossi (3.v.l.) und Dietmar Nigsch als Jane (4.v.l., mit Fächer)

„Dieser Film zeigt uns eine ganz atmosphärische Welt, mit regelrechter Lust am überraschenden Detail, und variiert dabei spielerisch Elemente ganz unterschiedlicher Genres.“

- Jurybegründung Diagonale für „Bestes Szenenbild Spielfilm“

Stimmen zu „Phaidros“

Ein Wirbelwind von einem Genre-Hybriden, in dem nichts straight, sondern alles quer gedacht und gemacht ist.[...] Dazu glänzende set pieces eines queeren, ins Traumhaft-Surreale verschobenen Wiens der Bars, Cafés und Nachtclubs, bevölkert von einem Ensemble artifizierlicher, tragikomischer Figuren.

- *Österreichisches Filmmuseum*

Dieses Ineinandergreifen von Stilen ist ein regelrechtes Geschenk für ein aufgeschlossenes Publikum, das die Schönheit einer transzendenten Kunst und einem Expressionismus, der aus dem tiefsten Herzen wahrer Künstler kommt, wertschätzen kann.

- *uncut.at*

Es ist ein Theaterfilm, hochartifiziert in Text und Bildsprache. Was aber am Theater selbst wohl peinlich pathetisch rüberkäme, ist hier einfach nur faszinierend. [...] Falter-Empfehlungsstern.

- *Der Falter, Martin Pesl*

Phaidros von Mara Mattuschka ist ein Feuerwerk brillanter Einfälle, bei dem jede Einstellung stimmt, jeder Bildausschnitt präzise gewählt ist und jeder Schnitt Augen und Sinnen schmeichelt. [...] Barock, melodramatisch, Drag und Tatort, ikonische Bilder umgestrickt, surreales Kino, und doch leicht und locker.

- *artehockblog, Christine Dériaz*

[In Phaidros] entspinnt sich ein leidenschaftliches Ränkespiel um Macht, Unterwerfung, Sex und Sehnsucht – beseelt von griechischem Tragödiengeist

- *Der Tagesspiegel (Berlin), Nadine Lange*

„Wahnsinn“ mag, dem antiken Originaltext folgend, „Ergriffenheit der Seele“ bedeuten; im Fall von Mattuschkas *Phaidros* legen die stark überzeichneten, der sogenannten „Normalität“ enthobenen Antihelden in einem Gestus der Selbstironie aber auch das dem Wahnsinn innewohnende korrektive Potenzial frei und reklamieren damit zugleich ein Recht auf subversive Lebensentwürfe für sich.

- *Katalogtext Diagonale Graz 2018*

Kurzbeschreibung/Stimmungsbild

Der neueste Streich der Filmemacherin, Malerin und Performerin Mara Mattuschka, ist Platons gleichnamigem Dialog nachempfunden. SchauspielerInnen, TänzerInnen und PerformerInnen bewegen sich in opulenten Kostümen in faszinierenden Bühnen- und Filmsets. Mittendrin Emil, ein attraktiver Jungschauspieler, Projektionsfläche und Objekt der Begierde für den italienischen Modisten Maurizio Rossi, genauso wie für Werner Maria Strauß, dem zwielichtigen Bühnenkollegen mit ausgeprägtem Herrschafts- und Besitzanspruch.



Nicola Filippelli als Maurizio Rossi

Bisschen Feuer, bittschön! Nachts leuchtet es am hellsten in den imperialen Stätten der Dragqueens, Paradiesvögel und lustrandvollen Selbstdarsteller. Hier wird nicht lang gezündelt; man bringe die Fackeln! Eifersucht zieht ihre Schneisen, mit vollen Öllantern stets bereit steht – die Intrige. Manch einer wird verschlungen. Ist der Wahnsinn erst entfacht, wird er in Schaum gebadet. Aber ob das hilft? Die Anrufung der Madame Oh soll Abhilfe schaffen. Ein Mord droht alles in Schutt und Asche zu legen. *Die Unschuld muss man sich erst erwerben.* Ist es schon zu spät?

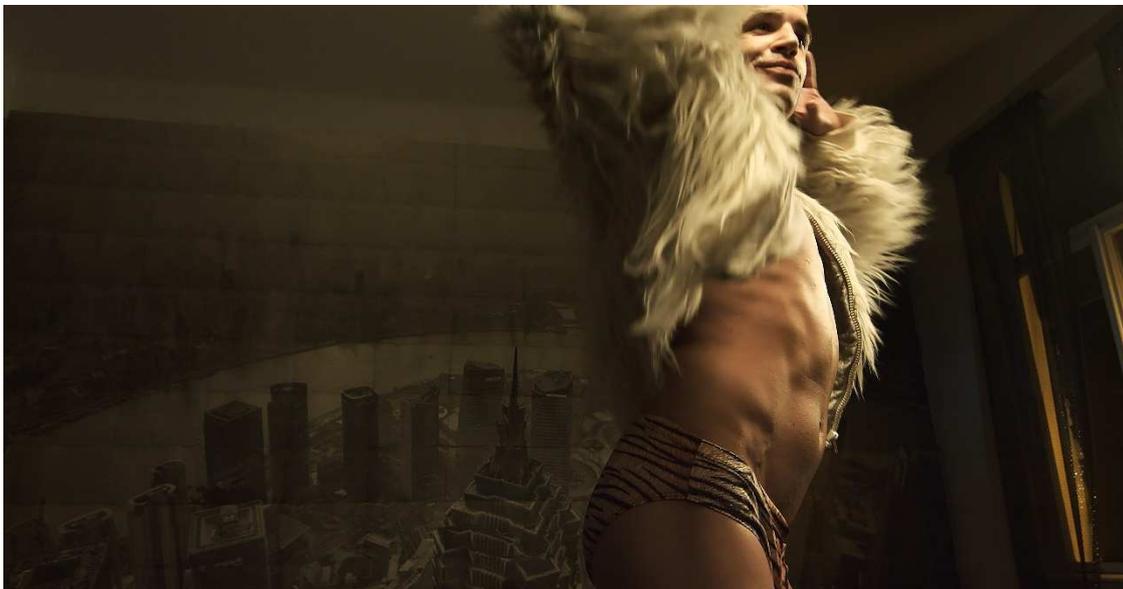
HANDLUNG



Alexander E. Fennon als Werner Maria Strauß (Mitte)

Foto: Stadtkino Wien

Sokrates langweilt sich, lautstark: *Bisschen Feuer, bittschön!* soll Phaidros in seine Rede legen, schließlich geht es hier um *die Liebe!* Der Einwurf gehört nicht zum Stück, dass der an seiner eigenen Großartigkeit zynisch ermattete Schauspielkoloss Werner Maria Strauß (Alexander E. Fennon) als Sokrates und der auf seinen künstlerischen Durchbruch wartende Jungschauspieler Emil Bach (Julian Sharp) als der Athener Bürger Phaidros hier proben. Wohl aber zum Spiel des Werner Maria.



Julian Sharp als Emil Bach

Foto: Stadtkino Wien

Schauspiel ist Macht! wird an anderer Stelle noch ausgerufen werden, und darum, auf welche Seite – *S* oder *M* – man sich schlägt, wird es auch abseits der Bühne gehen. Wobei schon die Frage, wo die Bühne beginnt und wo sie endet, einige Schwierigkeiten aufwirft. Denn ist der eine Vorhang erst gefallen, hebt sich sogleich der nächste und in den opulenten, jedem Understatement abholden Stätten der Nachtclubs und Herrensaunen werden die fantastischsten Stücke gegeben.



May Teodosio als Lorelei

Foto: Stadtkino Wien

Machtmensch Strauß beherrscht sein Metier: mit leichter Hand tröpfelt er dem Vermieter und Verehrer Emils, dem Kostümbildner Maurizio Rossi (Nicola Filippelli), das Gift der Eifersucht in den Drink, auf dass dieser vollends davon verzehrt werde. Auch in Werner Maria glimmt Verzweiflung auf. Die Anrufung seiner Gebieterin – ach was: Schöpferin! – Madame Oh (Tamara Mascara) soll Abhilfe schaffen. Sie muss sehr streng mit ihm sein: *Verliebt! Schämst du dich nicht?* Dass man sich seinetwegen an die Gurgel geht, davon ahnt Emil – der währenddessen unter einer Decke oder in einer Wanne mit Lorelei (May Teodosio) steckt – vorerst nichts.



Nicola Filippelli als Maurizio Rossi

Foto: Stadtkino Wien

Bis einer stirbt, gestorben wird. Wer kann seine Hände noch in Unschuld waschen? Allein das Wort lässt Madame Oh nur mild und mitleidig lächeln. Sie, die stets Präsente und nie Greifbare, nach Dunkel und Diamanten glänzende Königin der Nacht, Betreiberin der „Schule der Auserwählten“. Nach der großen Explosion weht melancholisch ein Lied durch die Gassen: *Each man kills the thing he loves.*



Tamara Mascarà als Madame Oh

Foto: Stadtkino Wien

Hier musst du dich dem Gebot der Rolle unterwerfen – oder in ihr herrschen.

Madame Oh

"Menschen fürchten sich am meisten vor sich selbst"

Mara Mattuschka im Gespräch mit dem Berliner *Tagesspiegel*

Die österreichische Künstlerin und Filmemacherin Mara Mattuschka setzt sich mit Schönheit und Identität auseinander. Ein Gespräch über das queere Wien, die rechts-konservative Regierung in ihrem Land und ihren neuen Film "Phaidros". Von Jana Demnitz

Kürzlich war auf dem Xposed Queer Film Festival Ihr Film "Phaidros" zu sehen, den Sie auch selbst produziert haben. Warum war es Ihnen so wichtig, diesen Film zu realisieren?

Diese Geschichte um Macht, Unterwerfung und Sex, die im Wiener Theaternmilieu angesiedelt ist, tönte wie eine Polyphonie bereits in meinem Kopf. Ich hörte die Figuren reden und wusste, wer sie verkörpern wird. Ich habe nur danach getrachtet, diesen Film zu realisieren, zu materialisieren. Jetzt ist der Film fertig und ich kann das alles mit meinen eigenen Augen sehen. Die Geschichte ist aus meinem Kopf heraus, ich fühle mich befreit.

"Phaidros" hat auch eine dokumentarische Seite und zeigt die queere Szene von Wien.

Die queere Thematik war mir sehr wichtig. Wien hat eine lange queere Geschichte, die ich nicht hätte neu erfinden können. Die Artefakte und Orte sind größtenteils authentisch: Die historische Herrnsauna "Kaiserbründl", das Café "Savoy", all diese wunderbaren Orte, die seit Jahrhunderten existieren und die *gay culture* in Wien begründen. Auch die Wohnungen, in denen wir gedreht haben, sind echt. Die Wohnung von Maurizio im Film ist die Wohnung des Malers Stefan Riedl, der die Fresken im "Kaiserbründl" gemalt hat. Das ist alles ein existierendes Universum. Ich wollte unbedingt diese Aspekte in dem Film mit einzubeziehen, denn sie sind ein Stück historische Realität. Einige Darstellerinnen sind in der Szene aktiv, etwa die junge transgender Darstellerin May Teodosio, oder Lucy McEvil und Tamara Mascara, die als Dragqueens große Bühnenshows feiern.

Die Frauenfiguren werden in dem Film gerade zu gefeiert.

Ich empfinde bei all diesen Figuren eine unglaubliche Stärke. Sie werden nicht als Opfer dargestellt, eher als Apotheose überhöht.

Was verbindet Sie selbst mit der queeren Szene in Wien?

Ich habe keine eindeutige sexuelle Identität, das ist schon immer Teil meines Selbstverständnisses gewesen. Manchmal empfinde ich mich selbst auch als einen schwulen Mann, oder auch als Kind oder als alte Frau. Unsere individuelle Identität ist sehr komplex.

Sie verhandeln auch die Themen Schönheit, Alter, Liebe und Begehren. Eine Kritik auf die heutige Selbstoptimierung, zu der viele neigen?

Mein ganzes Leben lang beschäftige ich mich mit der Schönheit. Sie ist das, was ich mit meiner Kunst darzustellen versuche. Ich sehe Schönheit in Bewegungen, in Gesten, in Gesichtern, in individuellen Zügen. Ich sehe Schönheit sogar in Besonderheiten, die manche vielleicht als "Defekt" definieren würden. Gerade das, was von der Norm abweicht, drückt die Individualität einer Person und eines Körpers aus. Das sollten wir wertschätzen.

Sie sind in Bulgarien geboren und als junge Frau 1976 zusammen mit ihren Eltern nach Österreich gekommen. Wie schwer war es für Sie, von einer sozialistischen in eine kapitalistische Welt zu wechseln?

Im Kapitalismus werden viele Illusionen erzeugt, im Osten hatten wir dagegen wenig bis gar keine Illusionen. Das heißt, dort war es einfacher, die Opposition zwischen dem Ich und der Gesellschaft zu erkennen. Zum Glück gibt es überall Menschen, die wunderbar sind, mit denen man eine Art "Familie" gründen kann, in der man sich, auch unter widrigen Umständen, geborgen fühlen kann. Dieser Familiengründungsimpuls ist mir geblieben.

Sie werden auch als feministische Künstlerin bezeichnet. Was ist das feministische in Ihrer Kunst?

Ich möchte mich selbst nicht definieren. Ich möchte absolut frei sein von jeglichen Schulen oder Ideologien, während ich arbeite. Ich strebe auch nicht explizit eine politische Korrektheit an. Ich mache das, woran ich glaube. Und ich habe das Vertrauen zu mir selbst, dass ich eine Mensch, Individuum und Freiheit bejahende Haltung habe. Ich wage zu behaupten, dass die Frau in all meinen Filmen eine ganz spezifische Wertung erfährt. Das lässt eine feministische Deutung zu.

Möchten Sie mit Ihren Werken irritieren?

Nein. Ich werde in Kritiken oft als Tabubrecherin beschrieben. Aber ich habe noch nie das Gefühl gehabt, ich breche irgendwelche Tabus vorsätzlich. Ich habe immer einer abstrakten Idee gedient, eine eigene Ästhetik kreiert, Probleme der Darstellung gelöst und wenn es notwendig war, habe ich mich entblößt. Ich wollte einfach frei sein in Form und Inhalt meiner Stücke und oft wurde das eben als Tabubruch oder Provokation gedeutet. Im Vorfeld denke ich nie darüber nach, was dieses oder jenes Werk für eine Reaktion auslösen könnten.

Was sagt das über die heutige Gesellschaft aus, wenn Ihre Kunst gleich als Tabubruch bezeichnet wird?

Ich denke, Menschen fürchten sich vor sehr vielen Dingen und am meisten fürchten sie sich vor sich selbst. Ich glaube, viele wollen nur ihre Aggressionen oder auch andere negativ besetzte Regungen oder Emotionen kaschieren, und beginnen dann, sich moralistisch oder ideologisch zu geben. Wir sind unser eigener Wolf im Schafspelz. Die Transformation des Ichs und die Befreiung von eigenen Vorurteilen müssen sich innerlich vollziehen. Diese Prozesse sind langwierig und sehr komplex, sind aber zweifellos möglich.

Nehmen Sie mit der neuen rechtskonservativen Regierung in Österreich verstärkt einen Backlash in der Gesellschaft war?

In den 1990er-Jahren habe ich mich eher danach gesehnt, dass Menschen in öffentlichen Debatten nicht nur relativistische Pro- und Contra-Argumente austauschen, sondern etwas mehr Haltung zeigen. Jetzt scheint das Gegenteil eingetreten zu sein, ich sehne mich eher nach einer Entschärfung des vorherrschenden Tons. Es findet eine unglaublich primitive Polarisierung statt, die unter anderem zu dieser Regierung geführt hat. Natürlich versucht die österreichische Kulturwelt, auch Widerstand zu leisten und aufzupassen, dass die rechten Strukturen nicht zu tief in die Gesellschaft greifen. Es sind Plattformen entstanden, wie zum Beispiel "Klappe auf", die die Regisseurin Tina Leisch zusammen mit anderen ins Leben gerufen hat.

Wie stabil ist das demokratische System in Österreich Ihrer Meinung nach?

Österreich hatte ja schon einmal eine Mitte-rechts-Regierung zwischen der Volkspartei ÖVP und FPÖ Anfang 2000. Auch die aktuelle Regierung wird irgendwann abgewählt werden.

Woran arbeiten Sie aktuell?

Ich schreibe an einem Theaterstück über Oscar Wildes "Bildnis des Dorian Gray", das im kommenden Jahr über die Bühne gehen wird. Das Stück hat aber nicht direkt mit dem Buch zu tun, es ist vielmehr eine Satire auf den modernen Kunstmarkt, der sich wie ein großer Krake über der Kunst hockt. Es ist eine Geschichte über Gier, in der aber auch viel Drolliges dabei ist.

Haben Sie noch so viel künstlerische Energie wie vor 20, 30 Jahren?

Heute verspüre ich sogar noch mehr Energie. Und das hängt mit der ständigen Beschäftigung mit Kunst zusammen. Über die Jahre habe ich auch Fähigkeiten erworben, so dass ich jetzt viel deutlicher und schneller Dinge sehe und darauf reagiere. Das Leben und die Kunst waren noch nie so spannend wie jetzt.

[Link zum Artikel](#)



*Die schönen Passagen kommen noch.
- Die Ode an Eros?
Darauf freu ich mich.*

Dialog zwischen Werner Maria und Emil

Ausschnitte aus dem Originaldialog von Platons *Phaidros*

Man muss noch beachten, dass in jedem von uns zwei Mächte wohnen, die uns beherrschen und treiben und denen wir folgen, wohin sie uns treiben: die erste ist uns angeboren, die Begierde nach Lust, die andere ist hinzuerworbene Überzeugung, die nach dem Besten trachtet. Diese beiden Mächte sind in uns bald im Einklang, bald sind sie im Zwiespalt, und dabei gewinnt manchmal diese, ein anderes Mal wieder jene die Oberhand. Wenn nun unsere Überzeugung mit Vernunftgründen zum Besten führt und die Oberhand behauptet, so nennt man diese ihre Oberherrschaft Besonnenheit. Dagegen wenn die Begierde vernunftlos zum Genuss der Lüste fortreißt und ins uns zur Herrschaft gekommen ist, so wird der Zustand in dem sie herrscht als Ausschweifung bezeichnet. Die Ausschweifung wird aber unter viele Namen gefasst; denn sie ist ein vielteiliges und vielgestaltiges Ding.

[...]

Also: wenn die vernunftlose Begierde, die Überzeugung knechtend, die den richtigen Weg einschlagen will, zum Genuss der Lust, die ihr die Schönheit bieten soll, dahinstürzt und dann weiter von den ihr verwandten Begierden zu körperlicher Schönheit geführt wird, -- wenn sie so auf ihrem Siegeszuge zu lebendigster Kraftentfaltung gestärkt wird, so kommt ihr der Name „Liebe“ zu, der ihr eben wegen dieses lebensvollen Dranges beigelegt wurde.

[...]

Wer von Begierde sich leiten lässt und seinen Lüsten frönt, für den ist es wohl notwendig, dass er den Geliebten so angenehm als möglich für sich zurichte. Angenehm aber ist einem kranken Menschen [einem Verliebten] alles was nicht gegen ihn aufkommen kann, dagegen was ihm überlegen und gewachsen ist, das ist ihm widerwärtig. So wird er offenbar nicht gern zulassen wollen, dass sein Liebling ihm überlegen oder gleich stark sei, sondern immer sucht er ihn schwächer und unselbstständiger zu machen. Schwächer aber ist der Unwissende verglichen mit dem Weisen, der Feige gegen über dem Tapferen, der zum Reden Untaugliche gegenüber dem Redegeübten, der Schwerfällige gegenüber dem Gewandten

[...]

Ja, wenn einfach der Satz gälte, der Wahnsinn sei etwas Schlimmes, dann wäre jene Vorschrift richtig; in Wirklichkeit jedoch vermittelt uns Wahnsinn die wertvollsten unserer Güter: ein Wahnsinn eben, der als göttliches Geschenk uns verliehen wird. Die Prophetin in Delphoi und die Priesterinnen in Dodona haben gewiss in der Verzückung des Wahnsinns vieles Gute für manches Haus und manche Stadt in Hellas gestiftet, dagegen nur Dürftiges oder nichts im Zustand der Besonnenheit.

[...]

(aus Platons Dialog *Phaidros*, übersetzt von Constantin Ritter in: Platon: Sämtliche Dialoge, Band II, Felix Meiner Verlag Hamburg 2004)

Weiterführende Links

Facebook-Seite Phaidros: <https://www.facebook.com/22minus/>

Facebook-Seite Mara Mattuschka: <https://www.facebook.com/mara.mattuschka>

Interview mit Mara Mattuschka: <https://www.tagesspiegel.de/berlin/queerspiegel/kuenstlerin-mara-mattuschka-menschen-fuerchten-sich-am-meisten-vor-sich-selbst/22656678.html>

Trailer Phaidros: <https://www.youtube.com/watch?v=wuLi2pUiPMY>

Phaidros bei der Diagonale 2018: www.diagonale.at/filmarchiv/?fid=8735

Platons Dialog Phaidros im Projekt Gutenberg (in der Übersetzung von Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher): <http://gutenberg.spiegel.de/buch/platons-werke-2430/5>

Mara Mattuschka am Xposed Film Festival, Berlin: <https://www.tagesspiegel.de/berlin/queerspiegel/xposed-queer-festival-kuesse-und-schlaege/22598574.html>

Xposed Film Festival: <http://www.xposedfilmfestival.com/>

Mara Mattuschka in der Internet Movie Database:

<https://www.imdb.com/name/nm0560510/>

Rezension bei artechockblog: <https://artechockblog.wordpress.com/2018/03/15/diagonale-18-tag-2/>

Rezension bei uncut.at: https://www.uncut.at/movies/kritik.php?movie_id=12566



Lucy McEvil als Diana (Mitte)

Yet each man kills the thing he loves,
By each let this be heard,
Some do it with a bitter look,
Some with a flattering word,
The coward does it with a kiss,
The brave man with a sword!

(Passage aus *The Ballad of Reading Gaol* von Oscar Wilde)